

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M 50 P.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 P.

Fischer, Dr. Joseph, Die chronologischen Fragen in den Büchern Esra-Nehemia.
Gressmann, Hugo, Musik und Musikinstrumente.
Häring, D. Th., Das christliche Leben auf Grund des christlichen Glaubens.

Katzer, Dr. phil. Ernst, Das Problem der Lehrfreiheit und seine Lösung nach Kant.
Schell, Hermann, Das Evangelium und seine weltgeschichtliche Bedeutung. Christus.

Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Antiquarische Kataloge.
Personalien.
Eingesandte Literatur.

Fischer, Dr. Joseph, Die chronologischen Fragen in den Büchern Esra-Nehemia. (Biblische Studien. Herausgegeben von O. Bardenhewer. VIII. Band, 3. Heft.) Freiburg im Breisgau 1903, Herder (X, 98 S. gr. 8). 2. 40.

Das Schriftchen Dr. Fischers hat sich ein recht praktisches Ziel gesteckt. Es will über die vielen Hypothesen orientieren, die in der ausgedehnten Literatur über die erste nachexilische Periode sowohl von protestantischen und katholischen Theologen wie auch von Fachgelehrten der Weltgeschichte neuerdings aufgestellt worden sind. Mit einer erfreulichen Unbefangenheit, die bei katholischen Autoren in Fragen des Bibeltextes und darum auch der Exegese leicht versagt, behandelt er in historischer Reihenfolge die verschiedenen Versuche, die chronologischen Fragen in den Büchern Esra-Nehemia zu wünschenswerter Klarheit zu bringen. So setzt er sich am Anfang mit A. van Hoonackers Versuch, die einheitliche Komposition der beiden Bücher darzulegen, auseinander und legt gegenüber Kisters Angriff auf die Echtheit der Urkunden in aramäischer Sprache über Tempel- und Mauerbau dar, dass die aramäische Quelle eine Urkundensammlung von höchstem historischen Werte ist, ebenso wie er gegenüber der Behauptung Kisters, dass die Juden von der Erlaubnis des Cyrus erst dann Gebrauch gemacht hätten, als von den Zurückgebliebenen in Jerusalem der Tempel gebaut worden war, die Rückkehr der Exulanten unmittelbar auf die Erlaubnis des Cyrus hin als sicheres historisches Faktum erweist. Unter den weiteren Hypothesen heben wir hier nur noch die Wincklers heraus, wonach die Erzählung, dass Nehemia als Mundschenk vor Artaxerxes getreten sei, um für die heilige Stadt die Bitte einzulegen, nach bekanntem Schema für eine mythologische Entlehnung aus der babylonischen Göttersage ausgegeben und auf das Neujahrsfest gedeutet wird, an dem die Götter die Geschehnisse bestimmen und daher auch das Schicksal Judas wenden. Daneben werden die wichtigsten Punkte der Kontroverse zwischen Wellhausen und Eduard Meyer vorgeführt und weiter gezeigt, dass gegenüber der einst von Ewald, Schrader und Bertheau unter allgemeiner Zustimmung behaupteten Identität von Scheschbazzar und Serubabel sich heute die sicher richtigere Ueberzeugung herausgebildet hat, dass die in dem vom Chronisten frei ausgemalten Berichte Esra Kap. 3 dem Serubabel und Josua zugeschriebene, mit der Hagg. Kap. 2 erzählten und ins Jahr 519 fallenden identischen Grundsteinlegung zu unterscheiden ist von der Esr. 5, 16 erwähnten Grundsteinlegung des Scheschbazzar, die man ins Jahr 537 zu verlegen hat. Meist kann sich der Verf. dabei genügen lassen, dass er die Einwände übersichtlich zusammenstellt, die bereits von massgebender Seite den allzu kühnen, den Sachverhalt umkehrenden Hypothesen entgegengestellt worden sind; in anderen Fällen wieder hat der Verf. selber

die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die der kritiklosen Annahme des biblischen Berichtes oder auch allgemein angenommenen Versuchen, sich die richtige Aufeinanderfolge der Ereignisse zeitgeschichtlich verständlich zu machen, in den Weg gelegt worden sind. So beseitigt er die auch von sehr besonnenen Forschern geäußerten Bedenken gegen den Bericht, dass Esra bereits im Jahre 458, also vor Nehemia zurückgekehrt sei, durch die näher begründete Annahme, dass Esra bei seiner Rückkehr mit einer kleinen Exulantenschar nach dem Misslingen einiger von ihm versuchter Reformen bald nach Babylon zurückgekehrt sei, und die Schwierigkeiten, die der Unterbringung des Berichtes Esr. 4, 8—23 von dem Versuche eines Mauerbaues, den man früher auf Esra beziehen zu können meinte, entgegenstehen, beseitigt der Verf. durch die Annahme, dass sich diese Urkunde auf einen Mauerbauversuch und dessen Einstellung infolge einer Denunziation durch palästinensische Beamte zwischen 455 und 450 bezieht. Von diesem Versuche unterscheidet der Verf., da die Juden nachweisbar immer wieder den Mauerbau in Angriff nahmen (vgl. Esr. 4, 6. 8 ff. und Neh. 1—6), einen zweiten Versuch, der nach ihm in die uns aus der Profangeschichte bekannte Zeit der Empörung des Megabyzus fällt, sofern dieser, der ja tatsächlich seine Operationsbasis in Syrien hatte, den Juden den Mauerbau gestattet habe, um sich ihre Gunst zu erwerben, so dass jener zweite Versuch des Mauerbaues, der mit der Niederwerfung des Megabyzus ein Ende nahm, in die Zeit zwischen 450 und 446 fallen und die Wiederzerstörung der Mauern durch die reichstreuen Vasallen (zwischen 446—445) den historischen Hintergrund für Neh. Kap. 1 bilden würde.

Als Anhang gibt der Verf. den „Versuch einer chronologischen Rekonstruktion der Bücher Esra-Nehemia“, nach welchem sich die Berichte über die Ereignisse in folgender Reihenfolge bei chronologischer Anordnung folgen würden: Esr. 1, 1—11 (Edikt des Cyrus 538 und Rückkehr des Scheschbazzar mit einer der Zahl nach ziemlich beschränkten Exulantenschar); 5, 16. 4, 1—5 und 24 (Tempelgrundsteinlegung des Scheschbazzar und Einstellung der Arbeit am Tempel); 2, 2. 3, 2—5 (Rückkehr des Serubabel und Josua an der Spitze des Gros der Exulanten 521/520); 3, 8 f. 5, 1 (vgl. Hagg. 1, 1—13 und 14 f.). 3, 6 f. (vgl. Hagg. 1, 8). 5, 2. 3 (nicht 2, wie S. 97), 10—13. 5, 3—5. 5, 6—6, 12 (Beginn des Tempelbaues durch erneute Grundsteinlegung 519); 6, 13—15 (Bau und Vollendung des Tempels 516); 6, 16—22 (Tempelweihe); 4, 6 (Machinationen gegen die Juden unter Xerxes, ca. 480); Kap. 7—10 (Rückkehr des Esra an der Spitze einer Exulantenschar und missglückter Versuch einer Ehereform 458); 4, 8 bis 23 (gescheiterter Mauerbauversuch zwischen 455 und 450; betreffs des geglückten Mauerbaues unter Protektion des Megabyzus und der Zerstörung der Stadtmauern, zwischen 450 und 446 bzw. 446/445, s. oben); — Neh. Kap. 1—13 (Ge-

schichte Nehemias in richtiger chronologischer Ordnung, d. h. erste Statthalterschaft, Bau der Stadtmauern und Reorganisation des inneren Lebens der Juden durch die gemeinsame Tätigkeit des Esra und Nehemia 445—432, Rückkehr des Nehemia nach Babylon 432 und zweite Statthalterschaft, zwischen 430 und 425).

Angesichts der sorgfältigen Verwertung der einschläglichen Literatur fällt dem Ref. die Nichterwähnung Bertholets auf, der in seinem Kommentare zu den Büchern Esra-Nehemia in ähnlicher Weise wie der Verf. eine Uebersicht über die chronologischen Fragen und deren sehr verschiedenartige Beantwortung, zum Teil allerdings mit abweichenden Resultaten, gegeben hat.

R.

Gressmann, Hugo (Lic. theol., Dr. phil. Privatdozent d. Theol. an der Universität in Kiel), *Musik und Musikinstrumente im Alten Testament.* (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten herausgegeben von A. Dieterich und R. Wünsch. II. Bd., 1. Heft). Giessen 1903, J. Ricker (Alfred Töpelmann) (32 S. gr. 8). 75 Pf.

Gressmann handelt in äusserst klarer und abgeklärter Form erstens von der Musik, zweitens von den Musikinstrumenten im Alten Testament. Bei der Spärlichkeit des Materials ist weder in dem ersten noch in dem zweiten Teile der Nachweis einer geschichtlichen Weiterentwicklung in nennenswertem Masse möglich. Besonders instruktiv sind im ersten Teile S. 5 ff. die Ausführungen über die Musik im Dienste der Zauberei. Ansprechend ist Gressmanns Deutung von נָשָׂא als „Gesang“, „es bedeutet nicht nur das „Aufheben“ der Last und dann die „Last“ selber, sondern auch das „Aufheben“ des Hauptes zur feierlich-rhythmischen ἀναφώνησις bei Gesang, Klage, Gebet und endlich den „Gesang“ selbst“ (S. 15). In dem zweiten Teile verweise ich einen Hinweis auf diejenigen Psalmenüberschriften, welche mit Musikinstrumenten in Zusammenhang gebracht worden sind.

Wittenberg.

Lic. Fiebig.

Häring, D. Th. (Prof. der Theologie in Tübingen), *Das christliche Leben auf Grund des christlichen Glaubens. Christliche Sittenlehre.* Calw und Stuttgart 1902, Vereinsbuchhandlung (455 S. 8). 4 Mk.

Der deutschen theologischen Literatur fehlte seit lange eine Darstellung der christlichen Ethik, die auch dem Nichttheologen zur Orientierung dienen konnte. Denn H. Martensens *Christliche Ethik* verdient zwar immer mit Ehren genannt zu werden, entspricht aber, vor ungefähr einem Menschenalter verfasst, nicht mehr ganz den Bedürfnissen des heutigen Lesers, und auch die um dieselbe Zeit entstandenen Luthardschen Vorträge über die Moral des Christentums lassen doch noch den Wunsch nach einer eingehenderen Belehrung über die sittlichen Fragen der Gegenwart übrig. Als eine dankenswerte Ausfüllung dieser Lücke dürfen wir die gediegene Arbeit des Tübinger Systematikers bezeichnen.

Die Aufgabe, für einen weiteren Kreis zu schreiben, stellt besondere Anforderungen an den wissenschaftlichen Autor. Er muss sich nicht nur einer einfachen, für jeden Gebildeten verständlichen und anziehenden Darstellung befleißigen, er muss auch die Selbstverleugnung üben, manche Fragen der gelehrten Technik und wissenschaftlichen Systematik zurückzustellen, während doch seiner Behandlung des Stoffes der Gewinn zugehen muss, den nur ihre sorgsame Erwägung und bestimmte Entscheidung abwirft. Seine Gelehrsamkeit darf nicht mehr glänzen, sie darf nur als ein stilles, ruhiges Licht das Ganze durchleuchten. Er muss aber auch manche unentbehrlichen Voraussetzungen, die der theologische Fachmann und Schüler mitbringt, dadurch ersetzen, dass er an eine verbreitete Zeitanschauung, eine bekannte literarische Erscheinung, ein geflügeltes Wort anknüpft und von hier aus in die Fülle und Tiefe der Sache einen Einblick eröffnet. Wer das Häringsche Buch mit Aufmerksamkeit liest, wird finden, dass ich damit nur das Verfahren beschreibe, das der Verfasser in der Tat eingeschlagen hat.

Auf eine kurze Einleitung, die sich mit dem Verhältnis der

Sittenlehre zur Glaubenslehre beschäftigt, folgt ein der prinzipiellen und apologetischen Grundlegung gewidmeter Teil. Die christliche Sittenlehre und ihre Gegner (S. 7—108). Hier werden zuerst die Merkmale bezeichnet, durch welche sich das Handeln als vernünftiges und freies Wirken charakterisiert. Es schliesst in sich einen Zweck, einen Beweggrund und eine Regel. Diesen drei Momenten des Handelns entsprechen die Begriffe Gut, Tugend, Pflicht. Sittlichen (genauer: sittlich guten) Charakter gewinnt das Handeln, wenn es auf einen unbedingt wertvollen Zweck unter Anerkennung eines unbedingt verpflichtenden Gesetzes gerichtet ist. Damit sind die Gesichtspunkte gegeben, unter denen wir die dem Christentum entgegenstehenden sittlichen Anschauungen unverständlich machen können. Voran tritt der Widerspruch gegen die Ethik im bisherigen Wortverstande überhaupt, wie ihn Fr. Nietzsche in seiner „Umwertung aller Werte“ formuliert hat. Mit Recht wird darüber geurteilt, dass Nietzsche nicht eine neue Moral verkündigt, sondern den Rückschritt auf eine von der Menschheit zu ihrem Heile überwundene Stufe predigt. Als Gegner der bestimmt christlichen Sittenlehre werden sodann Eudämonismus, Evolutionismus, Positivismus und Pessimismus besprochen. Indem in ihnen teils die Majestät des sittlichen Gesetzes verloren geht (Eudämonismus), teils das sittliche Ziel undentlich und unsicher bleibt (Evolutionismus und Positivismus), oder gar ein positives Ziel überhaupt negiert wird (Pessimismus), erweisen sie sich als unzulänglich für die sittliche Leitung der Menschheit.

Ihnen treten nun die charakteristischen Züge der christlichen Sittenlehre gegenüber. Sie kennt einen überweltlichen positiven Zweck im Reiche Gottes, eine unbedingte Norm: Gottes- und Nächstenliebe und einen vollkommenen Beweggrund: die durch Gottes Liebe geweckte Liebesgesinnung. Indem sie den Willen für eine hohe Forderung in Anspruch nimmt, verlangt sie Gehorsam und gibt zugleich Freiheit im Sinne der sittlichen Selbständigkeit. Mit manchen Gestalten der humanen Ethik verbindet sie die Anerkennung eines Unbedingten, während sie vor jeder Moral des Diesseits den Vorzug hat, den Abstand von Ideal und Wirklichkeit rückhaltlos zugestehen zu können, ohne darum auf die Verwirklichung des ersteren verzichten zu müssen.

Es folgen Ausführungen über Gewissen und Freiheit. Das Wesen des ersteren findet S. 74 f. eine umsichtige und feine Analyse. Die Freiheit definiert Häring als die Fähigkeit, sich dem erkannten „Du sollst“ zu unterwerfen oder zu widersetzen, und während er anerkennt, dass unsere Entscheidung nie ohne Beweggrund erfolge, behauptet er doch bestimmt, was einen Beweggrund zum ausschlaggebenden mache, sei zuletzt ein Wollen, das kein Müssen ist (83). Daran schliesst sich die Frage nach dem Zusammenhange von Sittlichkeit und Religion. Von der religionslosen Sittlichkeit wird mit Recht gesagt, dass sie leichter für das Einzelleben als für die Gemeinschaft eingeräumt werden könne. Eine konsequent entfaltete Sittlichkeit sei aber schliesslich überhaupt nicht denkbar, ohne eine entsprechende Weltanschauung, einen Glauben an den Erfolg des sittlichen Strebens, einen vorgestellten Zusammenhang des Guten mit dem Grunde und Ziele der Welt. Dann aber genüge für die unverkürzte christliche Sittlichkeit auch nur der unverkürzte christliche Glaube, nicht eine pantheistische Weltanschauung (104).

Unter voller Zustimmung zu der hier vorgetragenen Grundanschauung möchte ich zu diesem Teile nur zwei kritische Fragen erheben. Zunächst glaube ich, dass die Abschnitte über die Gegner der christlichen Sittenlehre und über Gewissen und Freiheit besser ihren Platz miteinander getauscht hätten. Denn während die letztgenannten Fragen auch ausserhalb der christlichen Ethik vielfach ebenso beantwortet werden, wie hier geschieht, lässt sich über die Gegner der „bestimmt christlichen Sittenlehre“ ein abschliessendes Urteil erst fällen, nachdem die Grundzüge dieser selbst dargelegt sind. Die andere Einwendung betrifft das Urteil über den Eudämonismus. Dass er in der von Häring gezeichneten Form abgelehnt werden muss, steht auch mir fest. Aber gibt es neben diesem die

sittlichen Triebfedern verfälschenden Endämonismus nicht auch einen edleren, den wir von der Verurteilung auszunehmen haben? Fordert nicht die religiöse Ethik, für welche das Gute mit dem Grunde und Ziele der Welt zusammenhängt, notwendig die Ueberzeugung, dass das Tun des Guten doch nicht bloss Selbstverleugnung und Unterwerfung ist, sondern auch Erhöhung und Bereicherung des persönlichen Lebens und damit höchste Befriedigung? Mir scheint darum im Endämonismus doch ein Stück Wahrheit zu liegen, das in der christlichen Ethik wieder zur Geltung kommt; nur freilich mit dem Unterschiede, dass, was der natürliche Wille vorschnell und darum vergeblich ergreifen will, dem erneuerten Willen geschenkt wird, ohne dass er es direkt sucht und erstrebt. Entsprechend würde ich dann auch den Vorwurf des Endämonismus gegen die christliche Ethik nicht bloss so zurückweisen, wie es Häring S. 188 ff. mit Recht tut, sondern behaupten, dass das Christentum mit seiner Lehre von der Seligkeit des Gotteskinds den unmoralischen Endämonismus überwindet und den bloss moralischen Rigorismus überbietet.

Der zweite, grössere Teil des Buches Die christliche Sittenlehre in ihrem inneren Zusammenhange gliedert sich in drei Abschnitte: 1) das Wesen des christlich Guten, 2) seine Verwirklichung in der christlichen Persönlichkeit, 3) seine Verwirklichung in den menschlichen Gemeinschaftskreisen. Dem ersten Abschnitte gehen einleitende Bemerkungen über den Unterschied der evangelischen und der römisch-katholischen Sittenlehre (S. 111—115) und über die Schriftgemässheit der evangelischen Ethik voraus (S. 116—123). Aus letzterer sei nur die Forderung hervorgehoben, dass kein sittliches Gebot unmittelbar aus einem einzelnen Worte des Neuen Testaments abgeleitet werden dürfe, sondern dass wir auf den einheitlichen in der Schrift bezeugten Gotteswillen achten und diesen im Lichte der Geschichte immer besser verstehen lernen müssen (122 f.).

Das Wesen des christlich Guten findet seinen zusammenfassenden Ausdruck im höchsten Gute des Reiches Gottes. Dieses ist Gemeinschaft der Liebe mit Gott und den Menschen auf Grund der Liebe Gottes zu uns (131). Die Vorstufe der Liebesgemeinschaft bildet das Recht, ihren Gegensatz die Welt, d. h. „die Gesamtheit der im Widerspruch zum höchsten Zweck handelnden Menschen mit Einschluss der daraus resultierenden Zustände“ (148). Das vornehmste Gebot ist Gottes- und Nächstenliebe. Mit dieser Forderung überwindet das Christentum den Gegensatz von Nomismus und Antinomismus, denn es kennt weder ein Erwerben des höchsten Gutes durch gesetzliches Verdienst noch ein Ererben desselben ohne Gesetzeserfüllung (156 f.). Es werden sodann die mannigfaltigen Beziehungen des sittlichen Gebots im Verhältnis zu Gott, zum Nächsten, zum leiblichen Leben und zur Natur dargelegt und schliesslich das vom Christen geforderte Gesamtverhalten in das Vorbild Christi zusammengefasst, das nicht in Nachahmung seines besonderen Berufes, sondern in Nachbildung seiner Gesinnung befolgt sein will (174 f.). Der tiefste Beweggrund des neuen Lebens ist die erfahrene Liebe Gottes, seine Kraft die im Glauben ergriffene Gnade oder der dem Gläubigen geschenkte heilige Geist (180 f.).

Die Individualethik (S. 193—303), zu der wir nun weitergehen, bespricht zunächst den Anfang des neuen Lebens, den die Dogmatik überwiegend als Wiedergeburt, die Ethik überwiegend als Bekehrung darzustellen hat (194). Die Natur dieses Neuanfangs wird treffend dahin bestimmt, dass er nicht als ein quantitativ-totaler, wohl aber als ein qualitativ-prinzipieller zu gelten habe (200). Der Fortgang des neuen Lebens tritt unter die Begriffe Pflicht und Tugend; im ersteren kommt die Norm, nach der es sich richtet, im letzteren die Kraft, durch die es bestimmt wird, zum Ausdruck. Die Pflicht wird sodann in die engste Verbindung mit dem Berufe gesetzt, wodurch sie sofort eine individuelle Prägung gewinnt. Ueber der Rechtspflicht steht die Liebespflicht; wir haben also die erstere immer in dem weitergehenden Sinne des Liebesgebotes zu erfüllen. Die drei „Meisterfragen der Pflichtenlehre“, wie Häring sie mit Recht nennt: Gibt es Pflichtenkollision? Gibt es überpflichtiges Handeln? Gibt es

Erlaubtes? werden als eng zusammengehörig bezeichnet und sämtlich in negativem Sinne beantwortet. Ob damit freilich die erste ihre volle Erledigung findet, scheint mir zweifelhaft. Man kann ja freilich sagen, sobald das sittliche Subjekt auf Grund seines individuellen Berufs zwischen konkurrierenden Anforderungen entschieden habe, liege nur noch ein Urteil über das im gegebenen Falle notwendige Handeln vor. Aber gab es darum nicht doch vorher widerstreitende Ansprüche, die in gleicher Weise sittliche Notwendigkeit für sich geltend machten? Und gibt es nach gewissenhaft getroffener Entscheidung immer eine zweifellose Ueberzeugung, dass nun die ganze Pflicht erfüllt sei? Es scheint mir, dass man auf dem vorgeschlagenen Wege zwar den Namen der Pflichtenkollision los wird, aber nicht die Sache selbst. Dass hinsichtlich der Vereinbarkeit von Wahrhaftigkeit und Liebe, Pietät und Ueberzeugung, Pflicht gegen die Familie und Pflicht gegenüber dem öffentlichen Leben schwer aufzulösende sittliche Probleme entstehen können, wird auch von Häring anerkannt. Mir will darum die Leugnung der Pflichtenkollision als eine ideale Betrachtung erscheinen, die gegenüber den Tatsachen nicht standhält. In einer Gemeinschaft, deren sittliche Gestaltung noch im Werden ist und deren Kreise vielfach der einheitlichen und übereinstimmenden Normierung entbehren, ist es auch für den Einzelnen nicht immer möglich, seine Pflicht widerspruchlos zu erkennen und restlos zu erfüllen. Dieses Zugeständnis braucht noch keineswegs zu kasuistischer Behandlung der Moral zu führen, wenn nur festgehalten wird, dass es Sache des individuellen Urteils bleiben muss, die im gegebenen Falle sittlich angemessenste Lösung zu finden.

Das Leben der christlichen Persönlichkeit will nun aber weiter auch unter den Gesichtspunkt der Tugend gestellt sein. Diese empfängt ihre feste Prägung im guten Charakter, dessen christliche Grundstimmung in einer schönen und inhaltsreichen Ausführung S. 245—256 entwickelt wird. Die Bewährung des christlichen Charakters gegenüber der Sünde führt auf die Frage der Askese. Die Notwendigkeit einer solchen wird verneint, da ein Handeln, dessen Zweck blosses Sichüben wäre, leer und verkehrt sei (267). Damit wird aber doch nur ein Begriff von Askese abgelehnt, den nicht alle ihre Verteidiger billigen werden. Manche derselben werden unter Askese keineswegs eine blosser Vorübung zu künftigem Handeln verstehen, sondern ein Verhalten, das bestimmte Versuchungsgebiete meidet, um der Gefahr des Falles zu entgehen, oder eine durch Selbstbeschränkung erstrebte Sammlung der sittlichen Kraft auf die wesentliche Lebensaufgabe. Dass Häring ein solches Verhalten, wofern es nur der sittlichen Gesamtaufgabe dient, nicht ausschliessen will, versteht sich von selbst und ergibt sich namentlich aus seinen Bemerkungen über die Temperenzfrage S. 267. 270. Es folgen beherzigenswerte Ausführungen über die charakterbildende Kraft des Wortes Gottes, das Gebet, wobei speziell auch die Frage erörtert wird, ob das Gebet auch bei schwankendem Glauben sittlich möglich sei (281), gegen enthusiastische Leugnung der Sünde im Wiedergeborenen, über Heilsgewissheit und Vollkommenheit, welch' letztere Häring vom diesseitigen Christenstand nicht bloss im quantitativen Sinne verneint, sondern auch im qualitativen Sinne bejaht wissen will, ohne sich freilich die Möglichkeit eines Missverständes zu verbergen (294 ff.).

Die Sozialethik (S. 304—445) eröffnet wertvolle Bemerkungen über den Wert der Kultur und der Sitte gegenüber dem höchsten Zwecke des Reiches Gottes. Die folgende Besprechung der Ehe und Familie gehört nach meinem Eindrucke zu den schönsten Partien des Buches. Ohne die natürliche Bedingtheit dieser Grundgemeinschaft ausser acht zu lassen, zeichnet der Verf. ein hohes und reines Ideal ihrer christlichen Gestaltung. Aus seinen Bemerkungen zur Frauenfrage hebe ich hervor, dass er mit Recht die Gleichwertigkeit weiblicher Begabung mit der männlichen vertritt, aber vor einer Gleichartigkeit der Bildung und Berufstätigkeit warnt (331). Im Anschluss an das christliche Haus finden Geselligkeit und Freundschaft ihre Stelle (333—337). Dann wird unter den Kulturgemeinschaften zunächst die des wirtschaftlichen Lebens, und zwar eingehender als dies bisher

in theologischen Sittenlehren geschehen ist, behandelt (S. 343 bis 374). Auf eine Erläuterung der unentbehrlichen volkswirtschaftlichen Begriffe folgt eine Besprechung der sozialdemokratischen Forderungen und der in ihrem Hintergrunde stehenden Weltanschauung. Das christliche Urteil über die soziale Frage wird zunächst an Jesu Verhalten orientiert, von dem mit Recht gesagt wird, dass er weder für noch gegen die Kulturarbeit ist, wohl aber über ihr steht (365). Mit Besonnenheit werden dann die Konsequenzen für das Verhalten des Christen dargelegt. Von der Ueberzeugung geleitet, dass sowohl reiner Sozialismus als reiner Individualismus das Ineinander von persönlicher Selbständigkeit und Liebesverbindung gefährden, wird der evangelische Christ eine Verbindung beider für notwendig erachten, und zwar wird er in einer individualistischen Wirtschaftsordnung mit starkem sozialen Einschlag eher das erstrebenswerte Ziel erkennen, als in der umgekehrten Möglichkeit (369). Die Erörterung der Wege zu diesem Ziele ist nicht mehr Sache der Ethik.

Wir übergangen die kurzen, aber gehaltvollen Bemerkungen über Wissenschaft und Kunst (S. 375—389) und wenden uns zur Lehre vom Staate. Beachtung verdient hier die lichtvolle Entwicklung der den Staat bedingenden Faktoren: Recht, Macht, Volk, ferner die Erörterung über das Verhältnis des Staates zur Kultur und die Beurteilung der Formel vom „christlichen Staate“ (398). Im Anschluss daran werden die religiösen Elemente der bürgerlichen Ordnung, Sonntag und Eid besprochen, denen sich Verfassung, Strafrecht, zuletzt das eigentliche Kreuz der Staatslehre, der Krieg anreihen. So beifallswert das von Häring über ihn Gesagte ist, so legt dieses Thema doch immer die Frage nahe, wie weit sich der Einfluss christlicher Gedanken auf diesem Gebiete erstreckt und was als dem sittlichen Willen entzogener Zwang der Verhältnisse zu betrachten ist. Schliesslich möchte ich noch darauf hinweisen, dass Augustins Staatslehre nach H. Reuter, Augustin. Studien S. 130 ff. der von ihr unterschiedenen „offiziell katholischen Lehre“ näher stehen dürfte, als S. 393 erkennen lässt.

In der Lehre von der Kirche wird gegen Rothe die bleibende Notwendigkeit einer besonderen religiösen Gemeinschaft verteidigt. Als ihre Aufgabe, in der alle ihre einzelnen Funktionen beschlossen sind, wird das Bekenntnis des Glaubens bestimmt (423). Das Recht ist für sie unentbehrlich, spielt aber gegenüber jenem Zwecke nur eine dienende Rolle. Trennung von der allgemeinen Kirche ist nur dann, dann aber auch wirklich Pflicht, wenn das reine Verständnis des Evangeliums in Gefahr steht. Das Wort „Sekte“ bezeichnet eine Gemeinschaft, die den Anspruch erhebt, nur aus vollkommenen oder aus wahrhaft bekehrten Gliedern zu bestehen (430). Die völlige Trennung von Kirche und Staat wird als undurchführbar bezeichnet und der hohe Wert der Volkskirche betont. Den Schluss macht die Warnung, nicht von Verfassungsformen oder anderen besonderen Unternehmungen das Heil zu erwarten; das Hauptanliegen der Kirche seien vielmehr: gute Geistliche (443). So kehrt die Sozialethik schliesslich wieder zu einer Forderung an das persönliche, innere Leben zurück.

Durch diese Blütenlese aus dem reichen Inhalte des Buches ist wohl der Dank motiviert, mit dem wir es zu Eingang begrüsst haben. Es ist eine besonnene, gesunde, von Ernst und Zuversicht getragene Darstellung der christlichen Sittlichkeit. Niemand wird es lesen, ohne vielfache Anregung zu empfangen und zugleich von der persönlichen Art der Aussprache innerlich erwärmt zu werden.

Leipzig.

O. Kirn.

Katzer, Dr. phil. Ernst (Pastor Primarius zu Löbau i. Sachs.), Das Problem der Lehrfreiheit und seine Lösung nach Kant. Tübingen und Leipzig 1903, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (VII, 53 S. gr. 8). 1 Mk.

Der schon mehrfach auf dem Gebiete der Kantforschung literarisch tätig gewesene Verf. ist der Ueberzeugung, dass Kants Gedanken nicht nur im grossen, sondern auch für Einzelfragen wie die der Lehrfreiheit noch heute Gültigkeit zu beanspruchen haben. „Ich habe die feste Ueberzeugung, dass Kants Gedankenwelt überhaupt von bleibender Bedeutung

ist und dass eine dauernde Beschäftigung mit seinem System Klarheit nach jeder Richtung hin zu bringen vermag, Klarheit auch in Beziehung auf die Lehrfreiheit. . . . Kant hat nach meiner Ansicht hier den allein richtigen Weg zur Lösung gezeigt. . .“ (Vorwort). Infolge dieser prinzipiellen Stellung reproduziert Katzer in seiner Schrift wesentlich nur Gedanken Kants, aber in merkwürdiger und, wie uns scheinen will, unnötiger Verdoppelung, indem er bei den meisten Unterfragen erst Kants Gedankengänge in eigener Umschreibung reproduziert und dann noch einmal durch Aneinanderreihung von direkten Zitaten aus Kant. Als Begriff der Lehrfreiheit erhalten wir den Satz: „Lehrfreiheit ist, im weitesten Sinne genommen, nichts anderes als das Recht, seine Ueberzeugung ungehindert öffentlich zu sagen“ (S. 3). Er enthält eine bedeutsame Verschiebung der eigentlichen Frage, da es nicht darauf ankommt, festzustellen, ob man alles sagen darf, sondern ob man alles, bekleidet mit der Autorität eines Lehrers, lehren darf. Infolgedessen beweisen eine Reihe der folgenden Ausführungen, die in sehr instruktiver und zutreffender Weise die Art und die Notwendigkeit des geistigen Fortschrittes durch Geltendmachung neuer Gedanken seitens einzelner Subjekte gegenüber den in der Gemeinschaft herrschenden Anschauungen behandeln, für das Hauptproblem noch nichts. Auf dieses geht erst der fünfte „Gesetz und Methode der Lehrfreiheit“ überschriebene Abschnitt ein. Ausgehend von der absoluten, für möglich erachteten reinlichen Scheidung von Glauben und Wissen wird als erstes Gesetz für die Lehrfreiheit aufgestellt: „Niemals dürfen Wissen und Glauben miteinander verwechselt oder in falsche Beziehung zueinander gebracht werden. Sie haben vielmehr ihre Rechte gegenseitig anzuerkennen und Uebergriffe untereinander zu vermeiden“ (S. 30). Als zweiter Grundsatz für die Ausübung der Lehrfreiheit wird hingestellt, dass sie keinen anderen Zweck verfolgen dürfe, „als Moral und Religion unter den Menschen zu fördern“ (S. 31). Die Lehrfreiheit ist nach einer solchen Regel, die mit diesem moralischen Gesetz zusammenstimmt, zu gebrauchen, und dies ist möglich, da „das moralische Bewusstsein im Menschen die Uoffenbarung ist, nach der alle andere Offenbarung zu beurteilen ist“ (S. 32). Wie ersichtlich, setzen diese beiden Regeln, um ihnen zuzustimmen, den starken Glauben an die Richtigkeit und Möglichkeit der Kantschen Unterscheidung zwischen Glauben und Wissen und der Annahme einer festen moralischen lex insita voraus; wer ihn aber nicht zu teilen vermag, wie der Ref., kann natürlich auch nicht finden, dass das Problem der Lehrfreiheit durch die Verknüpfung mit ihnen auch nur um einen Schritt seiner Lösung näher gebracht ist. Das gilt auch von der dritten Regel, die den beiden ersten logisch überhaupt nicht hätte koordiniert werden dürfen, da sie weiter nichts als eine praktische Anweisung enthält, wie man lehren soll, nämlich mehr positiv das Neue entfaltend, als das Alte niederreissend und in vorsichtigem Anschluss an dieses. So muss denn der letzte Abschnitt selber anerkennen, dass mit all den vorhergehenden Ausführungen gar nichts geleistet ist, weil „wegen der sich hervordrängenden Lehrungebundenheit und des möglichen Irrtums bei Ausübung der Lehrfreiheit Massregeln zu treffen sind, die der Willkür zugunsten der Freiheit Schranken setzen“ (S. 43). Die ganze rein idealistische, freiheitliche, moralische Lösung des Problems der Lehrfreiheit durch Kant und Katzer endet mit der landläufigen Forderung „gewisser Aufsichtsorgane, Kollegien, Behörden . . ., die die Freiheit zu fördern und die Ungebundenheit zu hindern haben“ (S. 43), und mit Kautelen, wie diese Instanzen ihr Amt führen sollen. — Die am Anfang mitgeteilte Aeusserung Katzers über die bleibende Bedeutung der Gedanken Kants auch für die Lösung des Problems der Lehrfreiheit erweist sich als nicht stichhaltig. Man behält vielmehr als Gesamteindruck von dieser wie so mancher anderen Kant geltenden Schrift oder Artikel aus letzter Zeit den Wunsch nach, dass man in manchen Theologenkreisen Kant — im Unterschied vom Evangelium — zuviel Glauben und zu wenig Kritik zuteil werden lässt.

Rostock.

R. H. Grützmacher.

Schell, Hermann, *Das Evangelium und seine weltgeschichtliche Bedeutung. Christus.* (Weltgeschichte in Charakterbildern herausgegeben von Franz Kampers, Sebastian Merkle u. Martin Spahn.) Mit Buchschmuck und 89 Abbildungen. Mainz 1903, Franz Kirchheim (156 S. Lex.-8). 4 Mk.

Das Buch gehört zu den erfreulichen Erscheinungen in der gegenwärtigen katholischen Kirche. Wie einst in Möhlers Symbolik, so tritt uns hier der Katholizismus in idealisierter Gestalt entgegen, von Gedanken Luthers reich befruchtet, der modernen Zeitströmung möglichst weit entgegenkommend. Der wirkliche Katholizismus verhält sich freilich zu der Schilderung des Buches vielfach wie die Nacht zum Tage; man kann in den Beschreibungen des Pharisäismus seine Züge leichter wiederfinden, als in der Wiedergabe der Gedanken Jesu und der Beschreibung der Kirche. Aber da das Buch sich jeder Polemik enthält und viel Katholisches verteidigt, wird es hoffentlich nicht auf den Index gesetzt werden, sondern unter den gebildeten Katholiken die Kenntnis der ihnen so unbekannteren Evangelien verbreiten. Es würde diesen Dienst noch besser leisten können, wenn es dem Verf. gegeben wäre, seine Gedanken in einfacherer, klarerer Form darzubieten. Er scheint es selbst zu empfinden, dass es ihm schwer ist, für ein philosophisch nicht geschultes Publikum zu schreiben. Darum wiederholt er seine Gedanken vielfach, um ihnen mehr Nachdruck zu geben, als sie durch seine Darstellung empfangen. Darin steht das Buch weit hinter Harnacks „Wesen des Christentums“ zurück, durch das es wohl veranlaßt ist. Andererseits läßt sich nicht leugnen, dass es einzelnen Teilen des Evangeliums besser gerecht wird als Harnacks Schrift.

Die weltgeschichtliche Bedeutung des Evangeliums hätte aber noch in viel helleres Licht gestellt werden können.

Ein reicher Bilderschmuck in der jetzt vielfach beliebten Art unterstützt den Zweck des Buches. Altes und Neues, Bekanntes und weniger Bekanntes findet sich bei einander. Dürer ist mit 7 Abbildungen vertreten, Raffael nur mit drei. Aus neuerer Zeit sind u. a. Bilder von Gebhardt, Thoma, Klinger gewählt. Während die Wiedergabe im ganzen gut ist, sind manche zu klein, als dass man rechten Eindruck von ihnen empfangen.

Der Gang der Darstellung schliesst sich zuerst an die einzelnen Evangelien an, indem daran anknüpfend noch einige Einzelfragen besprochen werden. Die letzten Abschnitte behandeln Jesu Tod, die Bedeutung der Kirche in seinem Evangelium, die messianische Vollendung und das Evangelium der Apostel. Meines Erachtens hätte es sich empfohlen, statt den einzelnen Evangelien zu folgen, auch im Anfang nach sachlichen Gesichtspunkten zu scheiden. Zwar versucht der Verf. das auch bei seiner Einteilung, indem er im Markusevangelium die Religion der Innerlichkeit, in dem des Matthäus das Evangelium der Tatkraft, in dem des Lukas das der Barmherzigkeit, in dem des Johannes die Religion des wahren Lebens wiederfindet. Diese Charakterisierung läßt sich aber ebensowenig wie die abweichende Bestmanns ungezwungen durchführen. Ausserdem erhält man so trotz der vorausgeschickten kurzen Skizze keinen klaren Eindruck von dem Gange des Lebens Jesu und davon, wie die nachgewiesenen Elemente seines Evangeliums sich zu einander verhalten. — Ueber die in der modernen Theologie verhandelten Fragen ist Verf. gut orientiert. In einer langen Reihe von Fragen stellt er das Heilandsbild des christlichen Glaubens und das der Moderne, sowie manche von der letzteren scharf betonte Gegensätze einander gegenüber (ohne diese vollständig aufzulösen). In manchen Punkten kommt er der modernen Theologie mehr als nötig entgegen, indem er z. B. vom Versöhnungstode Jesu fast völlig schweift, Paulus einen Gottsucher nennt und ihn mit anderen Religionsstiftern vergleicht, ja die wahre Religion in dem Dienste des Uebermenschen findet. Doch ist das wohl mehr formal gemeint. Im Grunde verhält er sich doch zu ihr ablehnend, wie er denn den Wert der Person und der Wunder Jesu stark betont, ja in Paulus den sieht, der das Evangelium Jesu dem Durchschnittsmenschen zugänglich gemacht habe (!), und eine scharfe Grenze zwischen Welt und Himmelreich zieht. Der katholische Standpunkt tritt z. B. in folgendem deutlich hervor: die absolute Unauflöslichkeit der Ehe wird auf Jesus zurückgeführt, indem die von Jesus gemachte Ausnahme verschwiegen wird; die Askese wird idealisiert und als Mittel gerühmt, das allein die Erfüllung der Christenpflichten ermöglicht (ein wieviel besseres Mittel dazu evangelischer Glaube ist, kann der Verf. ja nicht wissen); das Evangelium wird als Gesetzesreligion charakterisiert; im Lukasevangelium soll freiwillige Armut als Mittel zur Vollkommenheit empfohlen sein (es gehört nicht viel „protestantischer Scharfsinn“ dazu, das zu widerlegen); das Armutsideal wird mit zum Teil bedenklichen Gründen (Bequemlichkeit) verherrlicht; die doppelte Ethik wird verteidigt und auch für das Gebiet des Protestantismus behauptet; die Kirche (natürlich die katholische, deren fanatischen Hass gegen Andersgläubige wir nur zu oft erfahren, die des Verf.s Freiheit doch erheblich beschränkt hat) wird als Reich der Liebe und als Hort der Freiheit der Kinder Gottes gepriesen; dass Reichtum und Gut eine gute Ordnung Gottes ist, wird nicht

rundweg anerkannt. Daneben finden sich viele Gedanken, die konsequent durchgedacht das katholische System sprengen oder zu einer gründlichen Reformation der katholischen Kirche führen müssten: das Reich Gottes ist Ablehnung aller Aeusserlichkeit; die Hierarchen entkräften die religiöse und sittliche Grundpflicht durch einseitige Betonung des Aeusserlichen und ungezügelter Häufung von Vorschriften; an Gott glauben heisst an die Macht des Guten glauben (hier ist fast der evangelische Glaubensbegriff erreicht); die Liebe soll nicht in Unmündigkeit erhalten, sondern zu selbständiger Geistestätigkeit erziehen; Gott herrscht nicht, um zu unterdrücken, sondern um zu beleben; der rigoristische Eifer der Juden hat den inneren Wert des Guten nicht erfasst; das Hirtenamt im Reiche Gottes soll der ungehemmten Entwicklung der Persönlichkeit dienen; man macht Gott nicht zu seinem Schuldner, wenn man gutes tut; es ist besonders verdienstlich, sich mitten im Lärme der Welt von ihrer Verstrickung reinzuhalten; die Arbeit dient der Herstellung der gottähnlichen Persönlichkeit; Mittelwesen, die Zutritt zu Gottes Gnade verschaffen, sind durch's Evangelium ausgeschlossen; wehe dem Kirchentum, das die äussere Religion mit Geschäftigkeit pflegt und sie doch ihrem einen Herrn entfremdet; die Schriftgelehrten wollen als Stellvertreter Gottes verehrt sein, als die Sachwalter der Autorität Gottes; die Tatkraft der gottebenbildlichen Persönlichkeit konnte bei den vielen einzelnen religiösen Forderungen nicht gewonnen werden; cf. auch S. 128, 149. Aus der Fülle sonstiger guter Gedanken hebe ich die über das Sohnes- und Messiasbewusstsein Jesu S. 30, über Gottesreich und Gotteskindschaft S. 32, 34, über die Würde der lebendigen Persönlichkeit S. 38, über den Mut der Wahrheit S. 52, über die Sklaverei der Selbstsucht S. 71, die Kultur der Liebe und die Bedeutung des Unsterblichkeitsgedankens in der Lehre Jesu S. 90 hervor. — Eigenartig ist, dass das Gebot der Feindesliebe in der Bergpredigt übergangen ist, dass der Verf. eine Selbstverleugnung jeglicher Selbstsucht kennt, dass er Reichtum noch nicht in grossem Einkommen sieht, sondern nur da, wo man ohne Arbeit leben kann, und dass er den ungerechten Mammon (ohne Knokes Konjektur) als trügerischen deutet. Lic. Schultzen.

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. Bibliographie der psycho-physiologischen Literatur des J. 1902, m. Unterstüztg. v. Prof. H. C. Warren zusammengestellt v. Leo Hirschclaff. [Aus: „Ztschr. f. Psychologie u. Physiologie d. Sinnesorgane.“] Leipzig, J. A. Barth (S. 321—478 gr. 8). 4 Mk. — **Bibliographie der theologischen Literatur f. d. J. 1902.** Bearb. v. Baentsch, Beer, Christlieb u. a., u. Totenschau, zusammengestellt v. Nestle. [Aus: „Theolog. Jahresber.“] Hrsg. v. DD. Prof. G. Krüger u. Lic. W. Koehler. 5 Lfgn. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (434 S. gr. 8). 2. 80.

Biographien. **Hauviller**, Dr. Ernst, Franz Xaver Kraus. Ein Lebensbild aus der Zeit des Reformkatholizismus. Mit 3 Autotyp. u. e. Anh. unedierter Briefe, Gedichte u. kirchenpolit. Schriftstücke. Colmar, W. Rook (VIII, 154 S. Lex.-8). 3. 50.

Zeitschriften. **Festschriften f. Gustav Adolf-Vereine.** Hrsg. v. Pfr. Frz. Blanckmeister. 31. u. 34. Heft. 31. Hoffmann, Past. Otto, Oberschlesien u. der Gustav Adolf-Verein. 34. Tischler, Past. G. A., Erinnerungen e. Diaspora-Geistlichen. Leipzig, A. Strauch (16 u. 12 S. 8 m. Abb.). à 10 Mk.

Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen. **Bible, English, The.** Translated out of the Original Tongues by the Commandment of King James the First. Anno 1611. Vol. 6. The New Testament. (The Tudor Translations.) London, D. Nutt (400 p. 8). — **Canton, William, The Story of the Bible Society.** With Illusts. London, J. Murray (X, 362 p. 8). 6 s. — **Psalms, The.** A new Version. With Short Notes. London, Weston (242 p. 12). 2 s. 6 d.

Biblische Einleitungswissenschaft. **Achelis, Joh.,** Der religionsgeschichtliche Gehalt der Psalmen m. Bezug auf das sittlich religiöse Leben der nachexilischen Gemeinde. Progr. Berlin, Weidmann (40 S. 4). 1 Mk. — **Kurtz, Dr. Rob.,** Zur Psychologie der vorexilischen Prophetie in Israel. Mit 9 schemat. Darstellgn. im Text. Pössneck, B. Feigen-span (V, 102 S. 8). 2 Mk. — **Oettli, Prof. D. S.,** Die Propheten als Organe der göttlichen Offenbarung. Vortrag. [Aus: „Reformation.“] Berlin, Vaterländ. Verlags- u. Kunstanstalt (34 S. 8). 30 Mk. — **Sayce, A. H.,** Monument Facts and Higher Critical Fancies. With Portrait. (By-paths of Bible Knowledge.) London, Rel. Tract. Soc. (128 p. 8). 2 s. — **Weber, Otto,** Theologie und Assyriologie im Streite um Babel und Bibel. Leipzig, Hinrichs (8). 6 d.

Exegese u. Kommentare. **Calvin's, Johs.,** Auslegung der hl. Schrift in deutscher Uebersetzung. (Unter Mitwirkg. zahlreicher Theologen hrsg. v. Prof. K. Müller.) 12. u. 13. Bd. 12. Die Briefe des Apostels Paulus an die Römer u. Korinther. 13. Die kleinen paulinischen Briefe. Galater bis Philemon. Neukirchen, Buchh. des Erziehungsvereins (664 S.; 5^{er} 3 S. gr. 8). 14. 30. — **Chayne, T. Kelly, D.D.,** Critica Biblica; or, critical notes on the text of the Old Testament writings. pt. 5, Joshua and Judges. New York, Macmillan (399-492 p. 8). 90 c. — **Holden, G. F.,** Lectures on the Revelation of St. John the Divine. London, H. Rees (8). 6 s. — **Kommentar, Kurzgefasster, zu den hl. Schriften Alten u. Neuen Testaments, sowie zu den Apokryphen.** Hrsg. v. Prof. DD. Herm. Strack u. Konsist.-R. Otto

Zöckler. A. Altes Testament. 4. Abtlg., 1. Hälfte. Orelli, Prof. D. C. v., Der Prophet Jesaja, ausgelegt. 3., neu durchgearb. Aufl. München, C. H. Beck (VIII, 227 S. gr. 8). 3. 50. — **Psalms**, The, of Israel. Being a course of Lectures Delivered in St. Patrick's Cathedral, 1903. By the Bishop of Derry and others. London, S. C. Brown (198 p. 8). 3 s. 6 d. — **Study-series**, Semitic, ed. by Rich. J. H. Gottheil and Morris Jastrow jr. Nr. III. Ecclesiasticus, The Hebrew Text, edited with brief notes and a selected glossary by Israel Lévi. Leiden, Buchh. u. Druckerei vorm. E. J. Brill (XIII, 85 S. 8). 3 M — **Thirtle**, Ja. W., The titles of the Psalms; their nature and meaning explained. New York, Oxford University Press, (Amer. Branch.) (8+386 p. 12). \$2. — **Traktat**, Ein, zur Apokalypse des Ap. Johannes in e. Pergamenthandschrift der k. Bibliothek in Bamberg. Zum erstmalig veröffentlicht v. geistl. Rat Lysz.-Rekt. Dr. K. Hartung. Bamberg, (G. Duckstein) (VIII, 22 S. gr. 8). 60 M.

Biblische Geschichte. **Hunter**, Rev. A. Mitchell, Daniel and the Age of the Exile. With Frontispiece. (The Temple Series of Bible Characters and Scripture Handbooks.) London, Dent (XII, 107 p. 16). 9 d. — **Kent**, C. Foster, From the Creation to the establishment of the Hebrew kingdom. New York, Scribner (12). \$2.75.

Allgemeine Kirchengeschichte. **Braun**, Dompfr. Dr. Karl, Amerikanismus, Fortschritt, Reform. Ihr Zusammenhang, Zweck u. Verlauf in Amerika, Frankreich, England u. Deutschland. Würzburg, Göbel & Scherer (III, 80 S. gr. 8). 1 M — **Frankfurth**, Realgymn.-Oberlehr. Dr. Herm., Augustin u. die Synode zu Diospolis. Progr. Berlin, Weidmann (35 S. 4). 1 M — **Green**, S. Gosnell, D.D., Handbook of church history from the apostolic era to the dawn of the Reformation; with full dates, chronological tables and index. New York and Chicago, Revell (12+628 p. 12). \$2. — **Susta**, Jos., Die römische Curie u. das Concil v. Trient unter Pius IV. Actenstücke zur Geschichte des Concils v. Trient. 1. Bd. Wien, A. Hölder (XCII, 371 S. Lex.-8). 12 M

Kulturgeschichte. **Winkler**, C., Die Hexenprozesse in Türkheim in den J. 1628—1630. Nach den Orig.-Protokollen der Stadt Türkheim. Hiezu mehrere Ansichten der auf die Prozesse bezügl. Lokalitäten u. der Marterinstrumente. Colmar, (H. Hüffel) (47 S. gr. 8). 1.50.

Reformationsgeschichte. **Lechler**, Prof., John Wycliffe and his English Precursors. Popular ed. London (540 p. 8). 3 s. — **Mackinlay**, James Murray, Influence of the Pre-Reformation Church on Scottish Place-Names. London, W. Blackwood (463 p. 8). 12 s. 6 d. — **Müller**, Prof. D. Dr. Nik., Die Kirchen- u. Schulvisitationen im Kreise Belgis 1530 u. 1534 u. Nachrichten üb. die Kirchen- u. Schuldiener in der Stadt u. dem Amt Belgis während der Reformationszeit. [Aus: „Jahrbuch f. brandenburg. Kirchengeschichte.“] Berlin, M. Warneck (III, 164 S. gr. 8). 2. 50.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Akten** zur Reformtätigkeit Felician Ninguarda's insbesondere in Baiern u. Oesterreich während der J. 1572—1577. Hrg. v. Karl Schellhass. (Artikel 1—10.) [Aus: „Quellen u. Forschgn. aus ital. Archiven u. Bibliotheken.“] Rom, Loescher & Co. (70, 59, 77, 64, 52, 36, 45, 30, 27 u. 32 S. gr. 8). 12 M — **Elias**, Edward Alfred, Thoughts on Presbyterian Unity in England and Wales. With Prefatory Notes by the Rev. A. H. Drysdale and the Rev. Griffith Ellis. London, Allenson (32 p. 8). 6 s. — **Göller**, E., Zur Geschichte des Bist. Basel im 14. Jahrh. [Aus: „Quellen u. Forschgn. aus ital. Archiven u. Bibliotheken.“] Rom, Loescher & Co. (11 S. gr. 8). 60 M. — **Hayes**, C. Wells, The diocese of western New York: history and recollections. Rochester, N. Y., Scrantom, Wetmore & Co. (6+406 p. il. 8). \$2.50. — **Hegemann**, Dr. Ottmar, Friedrich d. Gr. u. die katholische Kirche in den reichsrechtlichen Territorien Preussens. Nach den im Auftrag der kgl. Archivverwaltung. publizierten Akten des kgl. preuss. geheimen Staatsarchivs dargestellt. München, J. F. Lehmann's Verl. (IV, 144 S. Lex.-8). 3 M — **Jahrbuch** f. brandenburgische Kirchengeschichte. Hrg. im Auftrage des Vereins f. brandenburg. Kirchengeschichte v. Prof. D. Dr. Nik. Müller. 1. Jahrg. Berlin, M. Warneck in Komm. (VII, 308 S. gr. 8). 4. 50. — **Kirchenordnung** der ehemaligen Stiftskirche St. Martin zu Colmar während des Mittelalters. Rixheim. (Colmar, H. Hüffel) (59 S. gr. 8). 60 M. — **Martin**, T. F., The Position and Constitution of the Anglican Church in New Zealand. London, Low (68 p. 8). 1 s. 6 d. — **Nuntiaturreports** aus Deutschland nebst ergänzenden Actenstücken. II. Abth. 1560—1572. Hrg. v. der histor. Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 3. Bd. Nuntius Delfino 1562—1563. Im Auftrage der histor. Commission bearb. v. S. Steinherz. Wien, C. Gerold's Sohn in Komm. (LVIII, 553 S. gr. 8). 26 M. — **Rackwitz**, Max, Philipp II., Bischof v. Speier. I. Th. bis zum J. 1518. Progr. Berlin, Weidmann (24 S. 4). 1 M

Papsttum. **Furey**, Francis T., Life of Leo XIII. and history of his pontificate from official and approved sources; with an introd. by T. C. Middleton, D.D. Memorial ed. Philadelphia, Century Art Co. (17+586 p. por. 4). \$3—\$6. — **König**, Prof. Dr. Leo, S. J., Pius VII. Die Säkularisation u. das Reichskonkordat. Innsbruck, Wagner (XIII, 368 S. gr. 8). 6 M

Orden u. Heilige. **Bacon**, Rev. Leonard Woolsey, The Congregationalists. New York, Baker & Taylor Co. (5-280 p. il. 12). (Story of the churches.) \$1. — **Kögel**, Jos., Jesuitische Erziehungsmoral. Erlebnisse e. ehemal. Jesuitenzöglings. München, Th. Heinrich (30 S. gr. 8). 40 M. — **Schlager**, Priest. P. Patricius, O. S. F., Beiträge zur Geschichte der kölnischen Franziskaner-Ordensprovinz im Mittelalter. Nach meist ungedruckten Quellen bearb. Köln, J. P. Bachem (X, 304 S. gr. 8). 3. 60.

Dogmatik. **Gallwitz**, Hans, Die Grundlagen der Kirche. Eisenach, Thüring. Verlagsanstalt (V, 223 S. Lex.-8). 5 M

Ethik. **Brennecke**, San.-R. Dr., Kopf u. Herz im Kampf gegen die Unsitlichkeit u. deren Folgen. Ein Wort gegen Haecckel u. Ladenburg. Vortrag. Magdeburg, Lichtenberg & Bübling in Komm. (24 S. 8). 20 M. — **Ingram**, J. K., Practical morals: a treatise on universal education. New York, Macmillan (167 p. 8). \$1.40.

Apologetik u. Polemik. **Funcke**, Reispred. a. D. Rich. E., Die historischen Grundlagen des Christentums. Die Evangelien-Dichtgn. Die Irrtümer u. Widersprüche des Apostels Paulus u. des Hebräerbriefes. Jesus kein „Davidsohn“. Untersuchungen u. Ergebnisse, der Laienwelt dargeboten. Mit vollständ. Quellennachweise u. ausführl. Register. Leipzig, P. Schimmelwitz (XII, 282 S. gr. 8). 4 M — **Grundwahrheiten** des Evangeliums. Eine Handreichg. f. Suchende u. Geförderte. Deutsch v. Past. G. Holtey-Weber. Hagen, O. Rippel (III, 174 S. 8). 1. 50. — **Neufeld**, Conr., Staatsangelegenheit od. Privatsache? Ein Beitrag zur Lösg. der religiösen Frage. Berlin, W. Buchholz (16 S. 8). 25 M. — **Religion and Liberty**. Addresses and Papers at the 2nd International Council of Unitarian and other Liberal Religious Thinkers and Workers, held at Amsterdam, September, 1903. London, P. Green (8). 2 s. — **Schmidt**, Ferd. Jak., Der Niedergang des Protestantismus. Eine religionsphilosoph. Studie. Progr. Berlin, Weidmann (27 S. 4). 1 M — **Weber**, G., Irreführung des protestantischen Volkes. Wie die Professoren W. Herrmann, Th. Kolde, A. Ritschl, A. Harnack u. a. ihre Zuhörer u. Leser üb. die kathol. Religion u. das Christum aufklären. Mainz, Druckerei Lehrlingshaus (VII, 98 S. 8). 1. 20.

Homiletik. **Bulmeringq**, Prof. Alex. v., Christus u. seine Gegner od. das Kommen des Reiches Gottes. Predigt üb. Luc. 11, 14—22. Jurjev (Dorpat), J. G. Krüger in Komm. (15 S. gr. 8). 60 M. — **Fischer**, Glieb., Siehe, wie hat ER ihn so lieb gehabt! An der Bahre u. am Grabe des Oberstleutnants a. D. Curt v. Knobelsdorff. Barmen, Elm, Buchh. des Blauen Kreuzes (32 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 30 M. — **Friedrich**, Milit.-Oberpfr. H., Mit Gott f. Kaiser u. Reich! Religionsvaterland. Reden an das deutsche Heer u. Volk. Leipzig, G. Strübing (III, 160 S. 8). 2 M — **Schlatter**, Prof. Fröhpred. D. A., Predigten in der Stiftskirche zu Tübingen. 2. Jahrg. (1903—1904). 10—11 Nrn. Tübingen, G. Schnürlein (Nr. 1—5. 10, 9, 8, 8 u. 8 S. gr. 8). 2 M

Katechetik. **Couard**, Pfr. Ludw., Der Heidelberger Katechismus u. sein Verhältnis zum kleinen lutherischen. Gütersloh, C. Bertelsmann (83 S. gr. 8). 1 M

Liturgik. **Lyra**, † Justus Wilh., D. M. Luthers deutsche Messe u. Ordnung des Gottesdienstes in ihren liturgischen u. musikalischen Bestandteilen nach der Wittenberger Orig.-Ausgabe v. 1526 erläutert aus dem System des Gregorianischen Gesanges. Mit prinzipiellen Erörtergn. üb. liturg. Melodien u. Psalmodie, sowie m. musikal. Beilagen. Hrg. v. Dek. Kirchenr. D. Max Herold. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 192 S. gr. 8). 3. 60. — **Nelle**, Wilh., Aus dem evangelischen Melodienschatze. 1. Th. Die Festmelodien des Kirchenjahres, charakterisiert. 2., neubearb. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (XII, 112 S. gr. 8). 1. 60.

Erbauliches. **Claassen**, Johs., Die Schöpfung im Lichte des Wortes. Grundlinien zum „Schöpfungsspiegel“. Nebst 100 Sätzen aus J. Böhme, Fr. Baader u. L. v. St. Martin. Gütersloh, C. Bertelsmann (95 S. gr. 8). 1. 20. — **Kühn**, Pfr. Ernst, Aehren vom Felde christlicher Betrachtung. Gütersloh, C. Bertelsmann (104 S. 8). 1. 60.

Mission. **Awdry**, Frances, Daylight for Japan. The Story of Mission Work in the Land of the Rising Sun. London, Bemrose (296 p. 8). 3 s. 6 d. — **Bayer**, Ottilie, Bischof Hans Egede, der erste Missionar in Grönland. Ein Lebensbild. Berlin, Deutsche ev. Buch- u. Tractat-Gesellschaft (61 S. 12). 40 M. — **Dinkelacker**, Miss. E., Bonaberi, e. Stationsbild aus Kamerun. Basel, Missionsbuchh. (46 S. 8 m. Abbildgn.). 20 M. — **Francke**, Vereinsgeistl. Pfr. Rud., Die christliche Liebestätigkeit in Kurhessen. Kassel, F. Lometsch (488 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 5 M — **Missionsstudien**, Basler. 22. u. 23. Heft. 22. Wurm, Dek. a. D. Paul, Die Religion der Küstenstämme in Kamerun. Nach Berichten der Missionare Keller, Schuler, Spellenberg, Schürle u. Dinkelacker dargestellt. 23. Haller, stadtpfr. J., Die Vorbildung unserer Missionare. Basel, Missionsbuchh. (35 S.), 40 S. gr. 8. à 50 M. — **Stülpnagel**, H. v., Deutsche Frauen-Mission im Orient. Rundschau üb. die Arbeit des morgenländ. Frauen-Vereins. Berlin, M. Warneck (III, 286 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 2 M — **Zimmer**, Prof., Das erste Jahrzehnt des ev. Diakonievereins. Eine Denkschrift zum 11. IV. 1904. Berlin-Zehlendorf, Ev. Diakonieverein (86 S. 8). 50 M.

Philosophie. **Alfarabi**, Die Staatsleitung. Deutsche Bearbeitung. Mit e. Einleitg. „Ueber das Wesen der arab. Philosophie“. Aus dem Nachlasse des Geh. Reg.-R. Dr. F. Dieterici hrg. m. e. Gedenkblatt v. Dr. Paul Brönnle. Leiden, Buchh. u. Druckerei vorm. E. J. Brill (LVI, 91 S. gr. 8). 3 M — **Friedmann**, Dr. Herm., Die Konvergenz der Organismen. Eine empirisch begründete Theorie als Ersatz f. die Abstammungslehre. Berlin, Gebr. Paetel (242 S. gr. 8). 5 M — **Frommann's Klassiker** der Philosophie, hrg. v. Prof. Dr. Rich. Falckenberg. XVII. Jodl, Frdr., Ludwig Feuerbach. Mit Bildnis. VII. Paulsen, Frdr., Immanuel Kant. Sein Leben u. seine Lehre. Mit Bildnis u. e. Briefe Kants aus dem J. 1792. 4. verb. Aufl. Stuttgart, F. Frommann (V, 135 S.; XXIV, 427 S. 8). 2 M u. 4 M — **Germanus** & **Stanislao**, P., O. Praed., Praelectiones philosophiae scholasticae tironibus facili methodo instituendis accommodatae. Vol. II. Complectens ontologiam et cosmologiam. Rom, F. Pustet (608 S. 8). 4 M — **Hambruch**, Gymn.-Oberlehr. Ernst, Logische Regeln der Platoni-

schen Schule in der Aristotelischen Topik. Progr. Berlin, Weidmann (33 S. 4). 1 *M* — **Hollitscher**, Dr. Jak. J., Friedrich Nietzsche. Darstellung u. Kritik. Mit e. Titelbild: M. Klein's Nietzsche-Statue. Wien, W. Braumüller (XV, 270 S. gr. 8). 5 *M* — **Hudson**, Thomas Jay, The Evolution of the Soul, and other Essays. With Portrait and Biographical Sketch. London, Putnam's Sons (358 p. 8). 6 s. — **Jerusalem**, Prof. Dr. Wilh., Kants Bedeutung f. die Gegenwart. Gedenkrede zum 12. II. 1904. Wien, W. Braumüller (III, 51 S. 8). 1 *M* — **Iversch**, Ja., D.D., Decartes, Spinoza and the new philosophy. New York, Scribner, [imported.] (12+245 p. 12). (World's epoch-makers) \$1.25. — **Dasselbe**. T. & T. Clark (Edinburgh); Simpkin (258 p. 8). 3 s. — **King**, H. Melville, Religious liberty: an historical paper. Providence, B. L., Preston & Rounds Co. (7+132 p. 12). \$1. — **Knowlson**, T. Sharper, Leo Tolstoy. A Biographical and Critical Study. With Portrait. London, Warne (190 p. 8). 2 s. 6 d. — **Liebmann**, Otto, Gedanken u. Thatsachen. Philosophische Abhandlgn., Aphorismen u. Studien. II. Bd., 4. (Schluss-)Heft. Der Ursprung der Werthe. Episoden; e. Gedankensymphonie. Gedanken üb. das Wesen der Moralität. Gang der Geschichte. Strassburg, K. J. Trübner (III u. S. 363—508 gr. 8). 3 *M* (2. Bd. vollständig: 11 *M*) — **Derselbe**, Immanuel Kant. Eine Gedächtnisrede. Ebd. (VII, 18 S. gr. 8). 80 *g*. — **Mack**, Jos., Das spezifisch Menschliche u. sein Verhältnis zur übrigen Natur (Analogien). Ein Versuch der Lösg. des Ichproblems. München, L. Finsterlin (III, 224 S. gr. 8). 3. 50. — **Richter**, Priv.-Doz. Raoul, Der Skeptizismus in der Philosophie. 1. Bd. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (XXIV, 364 S. gr. 8). 6 *M* — **Rundall**, Frank H., Psychology. The Cultivation and Development of Mind and Will by Positive and Negative Processes. London, L. N. Fowler (196 p. 8). 3 s. — **Schule u. Unterricht**. **Hayward**, F. H., The Secret of Herbart. An Essay on Education and a Reply to Professor James, of Harvard. London, Sonnenschein (112 p. 8). 2 s. — **Horne**, H. H., The Philosophy of Education. London, Macmillan (8). 7 s. 6 d. — **Kretzschmar**, Fr., Politische Pädagogik f. Preussen. I. u. II. Th. 1. Erziehungsobjekte. 2. Unterrichtsfächer. Leipzig, P. Schimmelwitz (XV, 183 S.; S. 187—347 gr. 8). 4 *M* — **Naumann**, D. Fr., Die Erziehung zur Persönlichkeit im Zeitalter des Grossbetriebes. Rede, geh. am 26. II. 1904 im Berliner Lehrerverein. Berlin-Schöneberg, Verlag der Hilfe (19 S. gr. 8). 25 *g*. — **Sammlung v. Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie u. Physiologie**. Hrg. v. Prof. Th. Ziegler u. Th. Ziehen. VII. Bd. 2. u. 3. Heft. Probst, Dr. M., Gehirn u. Seele des Kindes. Mit 9 Abbildgn. u. zahlreichen Tabellen. Berlin, Reuther & Reichard (IV, 148 S. gr. 8). 4 *M* — **Allgemeine Religionswissenschaft**. **MacCulloch**, J. A., Religion. Its Origin and Forms. (The Temple Cyclopaedia Primers.) London, Dent (185 p. 12). 1 s. — **Oldenberg**, H., Buddha. Reprinted from the Translation by W. Hoey. London, Humphreys (382 p. 8). — **Syed**, Ali, The Spirit of Islam; or, the Life of Mohammed. London, Paul, Tribner & Co. (8). 8 s. — **Soziales u. Frauenfrage**. **Charitas-Schriften**. 13. Heft. Liese, Dr. Wilh., Handbuch des Mädchenschutzes. Insbesondere f. Priester u. die Mitglieder charitativer Vereine. Freiburg i. B., Geschäftsstelle des Charitasverbandes f. das kath. Deutschland (VII, 313 S. 12). Geb. in Leinw. 3 *M* — **Verschiedenes**. **Dammann**, Dr. Karl, Protestantismus u. Deutschland. Berlin, H. Walther (24 S. gr. 8). 60 *g*.

Zeitschriften.

Annalen der Naturphilosophie. 3, 3: A. v. Oettingen, Das duale System der Harmonie. VI. v. Türin, Ueber die wechselseitigen Beziehungen der Bewegungsenergie und der Strahlenergie. P. J. Möbius, Ueber den Zweck des Lebens. E. Metschnikoff, Zur Geschichte tierischer Gesellschaften.

Bibliothèque universelle et Revue Suisse. 109. Année, T. 34, No. 101: E. Naville, Conclusion d'une étude des systèmes de philosophie.

Blätter, Deutsch-evangelische. 29. Jahrg. = N. F., 4. Jahrg., 5. Heft: G. Kawerau, Etwas vom kranken Luther. A. Rausch, Sokrates und Kant. J. Thikötter, Der orthodoxe Pietismus und der Rationalismus im vorigen Jahrhundert. Klaiber, Die neue Weltanschauung des Friedrichshagener Kreises.

Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland. 133. Bd., 6. Heft: G. Saring, Selbstmord und moderne Ethik. Geschichte des Katholizismus in Altpreußen.

Bulletin historique de la Société de l'histoire du protestantisme français. 4. Série, T. 13, No. 3/4: L. Bourilly et N. Weiss, Jean du Bellay, les Protestants et la Sorbonne 1529—1535. H. Patry et N. Weiss, Notes et documents sur la réforme aux îles de Saintonge, 1546—1751. E. Ritter, Voltaire et le pasteur Robert Brown. A. de Cazenove, Un portrait de Jean Cavalier.

„Dienst einander!“ Eine homiletische Zeitschrift. XII. Jahrg., 8. Heft, 1903/04: Wielers, Predigt am 3. Sonntag nach Trin. über Luk. 15, 11—32. A. Kolde, Ansprache bei einem Bibelfest über Spr. 8, 17. Rocholl, Gedächtnisrede am Sarge des Generalfeldmarschalls Grafen Alfred Waldersee über Joh. 11, 25. Schneider, Homiletische Meditationen nebst Dispositionen für Predigttexte aus den Psalmen im Anschluss an das Kirchenjahr. Zum 13. bis 15. S. n. Trin. über Ps. 36, 2—10; 50, 14—23; 37, 3—6. 16. 25. 35—37. Neumeister, Entwürfe zu den Eisenacher Evangelien vom 7—14. S. n. Trin. Rathmann, Dispositionen zu Predigten und Kasualreden am Michaelistage.

Etudes Franciscaines. T. 11, No. 64, Avril: L. de Gonzague, La

séparation des églises et de l'état. Rémi, Une nouvelle hérésie (suite). L. Berson, L'église catholique et le gouvernement Russe. H. Tévenin, L'incrédulité de Taine. Ubald, Une société secrète au XVIIe siècle.

Expositor, The. 6. Series (Vol. 9), No. 53: W. M. Ramsay, The letters to the seven churches: The letter to Smyrna. W. E. Barnes, Psalm LXIX. E. E. Kellett, St. Paul the poet. T. H. Weir, The Koran and the „books of Moses“. J. H. Moulton, Characteristics of New Testament Greek IV. T. Barns, The catholic epistles of Themison. II. The first catholic epistle of Themison. S. R. Driver, Translations from the Prophets: Jeremiah XXV.

Jahrbuch, Philosophisches. 17. Bd., 2. Heft: L. Baur, Substanzbegriff und Aktualitätsphilosophie. Scherer, Sittlichkeit und Recht, Naturrecht und richtiges Recht. C. Gutberlet, Der Voluntarismus (Schl.). A. Dyroff, Das Selbstgefühl (Forts.). J. A. Endres, Othlos von S. Emmeram Verhältnis zu den freien Künsten (Schl.). H. Lauer, Die Gewissenslehre Albrechts des Grossen (Schl.).

Jahrbücher, Preussische. 116. Bd., 1. Heft: A. Drews, Die Persönlichkeit Gottes. G. Wobbermin, Theologischer Positivismus?

Journal, The American, of psychology. Vol. 15, No. 1: W. P. Montague, A theory of time-perception. E. R. Andrews, Auditory tests. E. B. Titchener, Some new apparatus. J. M. Bentley & E. B. Titchener, Ebbinghaus' explanation of beats. C. Spearman, The proof and measurement of association between two things. J. M. Bentley, Prof. Cattell's statistics of American Psychologists.

Journal, International, of ethics. Vol. 14, No. 3: F. Adler, The problem of teleology. J. G. James, The ethics of passive resistance. W. E. Dubois, The development of a people. J. H. Leuba, Prof. William James interpretation of religious experience. J. H. Muirhead, Wordsworth's ideal of early education. J. C. Murray, What should be the attitude of teachers of philosophy towards religion?

Journal, The, of theological studies. Vol. 5, No. 19, April: W. Sanday, The injunctions of silence in the gospels. F. C. Burkitt, The early church and the synoptic gospels. T. S. Holmes, The Austin canons in England in the twelfth century. J. Chapman, The historical setting of the second and third epistles of St. John.

Liberté, La, chrétienne. Année 7, 1904, Avril: J. Barrelet, Babel et Bible ou les fouilles babyloniennes et la foi de l'église. Ch. Vullemier, Charles Chateletat-Escher.

„Mancherlei Gaben und Ein Geist.“ Eine homiletische Monatsschrift. 43. Jahrg., 8. Heft: Abhandlungen: O. Hardeland, Was können wir aus den Verhandlungen der letzten Jahre über die Konfirmation für unseren Konfirmandenunterricht lernen? (Forts.). Predigtentwürfe und Dispositionen vom 1. bis 6. Sonntag nach Trin. über 1. Bayer. Evangelien von Thomasius; 2. Altkirchl., Eisenacher u. Würt. Episteln I; 3. Eisenacher Alttest. Perikopen; 4. Sächs. Perikopen IVc. Kasualien: XI. Synodal- und Kirchenvisitationspredigten. XII. Patriotische Predigten.

Mercur, Deutscher. 35. Jahrg., Nr. 8: Gregor I. (der Grosse) und Pius X., 604 und 1904 (Schl.). Die Benediktus-Medaille.

Mitteilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Russland. 60. Bd. Neue Folge, 37. Bd., Februar 1904: J. Kersten, Johann Gottfried Herder. J. Frey, Kirchliche Kunst. (Neue Kunstdliteratur III.)

Missionen, Die Evangelischen. Illustriertes Familienblatt. 10. Jahrg., 5. Heft, Mai 1904: Strümpfel, Die evangelische Bewegung in der Mantschurei. (Mit 8 Bildern.) Otto Hardeland, Selige Sterbetten im Tamulene. (Mit 1 Bilde.) F. Raeder, Dr. Ludwig Krapf und Johannes Rebmann. (Mit 5 Bildern.) (Schl.)

Monatsschrift, Deutsche, für das gesamte Leben der Gegenwart. 3. Jahrg., 7. Heft: R. Seeberg, Papst Leo XIII. A. Matthias, Zeit- und Streitfragen auf dem Gebiete des höheren Unterrichtswesens II. H. Muthesius, Kultur und Kunst. R. Krauss, Schwäbisches Geistesleben in Vergangenheit und Gegenwart I.

Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. 9. Jahrg., Nr. 4, April 1904: Gurlitt, Kirche und Kunst. Hasenclever, Ein Jahrhundert römischen Lebens. Köstlin, Konfirmationsteier. Beckmann-Sermuksl, Choralzwischenstücke. Kühner, Chorgemälde. Koch, Wandschmuck (mit 6 Abb.). Keil, Windfahnen. Spitta, Der Abendmahlskelch und das Reichsgesundheitsamt. Derselbe, Braunschweiger Gesangbuch. Notenbeigabe.

Monatsschrift für die kirchliche Praxis. 4. Jahrg., 4. Heft: Notizen. O. Schulte, Die religiöse Volkskunde und die Seelsorge mit besonderer Berücksichtigung der oberhessischen altbäuerlichen Frömmigkeit I. O. Ritschl, Bedenken gegen den herrschenden Betrieb der Ethik. W. Richter, Randbemerkungen zu Baumgartens „Predigtprobleme“. F. Müller, Zu „Predigtorgen“. E., Unsere Weihnachtsarbeit eine Last? H. K., Ein tatsächlicher Notstand im Pfarrerberuf. Baumgarten, Kirchliche Chronik.

Monatsschrift für Stadt und Land. 61. Jahrg., 5. Heft, Mai 1904: A. v. Gleichen-Russwurm, Das Recht zum Leben. M. v. Nathusius, Der Zusammenhang zwischen Leib und Seele in kranken und gesunden Tagen. Irrjahre. Helene Lobedan, Europäisches Porzellan des XVIII. Jahrhunderts. E. Bruhn, Wilhelm Hey. Zur Erinnerung an seinen 50jähr. Todestag. Dietrich v. Oertzen, Ein neuer Kulturkampf? E. Kruse, Eichenstrasse Nr. 19. F. Bierlein-Alkmona, Warum die Birken weisse Rinde haben. G. Frick, Schule.

Reich Christi, Das. Monatsschrift für Verständnis und Verkündigung des Evangeliums. 7. Jahrg., Nr. 4/5: Eduard Riggenbach, Theo-

logie und Gemeindeglaube. Kleikamp, Die Aufgabe der Kirche. H. Bauer, Worauf es ankommt. Die Ssenussia. G. Wustmann, Der Gottesdienst im Berufe. Stundistenprozesse. Vowinckel, Die Bitte um den heiligen Geist. Johannes Lepsius, Zur Christologie. Eine Antwort von Professor Ströter.

Review, The philosophical. Vol. 12, No. 6; 13, No. 1: J. E. Creighton, The standpoint of experience. F. A. van Becelaere, St. Thomas's philosophy of knowledge. E. B. McGilvary, Ethic, a science. J. Watson, Aristotle's Posterior Analytics I. E. Ritchie, The reality of the finite in Spinoza's system. A. K. Rogers, Rationality and belief.

Review, The psychological. Vol. 10, No. 6: J. W. Riley, The personal sources of christian science. G. B. Cutton, The case of John Kinsel II. W. Fite, The place of pleasure and pain in the functional psychology.

Revue de l'art chrétien. T. 15, Livr. 1: G. Sanoner, L'église de Saint-Jonin de Marnes. Gerspach, Padoue, Venise, Trévise, Vicence etc. J. Helbig, Décoration polychrome du mobilier des églises. A. Chabeuf, A propos de fresques. E. Martin, Rational et Surhuméral.

Revue des études historiques. Année 70, Mars/Avril: L. Mirot, La France et le grand schisme d'Occident (Forts.).

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Neue Folge, 19. Bd., 2. Heft: F. Baumgarten, Hans Baldungs Stellung zur Reformation.

Antiquarische Kataloge.

Kerler, Heinrich, Ulm. Katalog Nr. 325: Babel und Bibel. Vorgeschichte, Literaturen, Sprachen, Völker und Länder des Alten Testaments in Wort und Bild, Judaica (2902 Nrn.).

Personalien.

Dem Privatdozenten der Geschichte an der Universität Rostock Dr. Ernst Schäfer, einem Sohne des bekannten Dr. th. Schäfer in Altona, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt. Er hat folgende Schriften geschrieben: „Vincent von Paul“. „Luther als Kirchenhistoriker. Ein Beitrag zur Geschichte der Wissenschaft“. „Zur Geschichtsschreibung des Alb. Krantz“. „Die Vereinigung französischer Protestanten zu Toledo um die Mitte des 16. Jahrhunderts“. „Beiträge zur Geschichte des spanischen Protestantismus und der Inquisition im 16. Jahrhundert. Nach den Originalakten in Madrid und Simancas bearbeitet“ (drei Bände).

Eingesandte Literatur.

Alttestamentliche Theologie: Knieschke, Wellhausen nach Schrift und Inschrift beurteilt. Dresden und Leipzig, Fr. Richter (C. Ludwig Ungelenk) (57 S. 8). — Soden, H. von, Palästina und seine Geschichte. Sechs volkstümliche Vorträge. Mit zwei Karten, einem Plan von Jerusalem und sechs Ansichten des heiligen Landes. Zweite verb. Auflage. (Aus Natur und Geisteswelt. 6. Bändchen.) Leipzig und Berlin, B. G. Teubner (IV, 112 S. gr. 12). Geb. 1,25 Mk. — Bamberger, S., Die Schöpfungsurkunde nach Darstellung des Midrasch nebst Vergleichung mit der Septuaginta, Peschitta und dem Targum Jonathan. 1. Heft. Mainz, Joh. Wirth (48 S. 8). — Kurtz, Robert, Zur Psychologie der vorexilischen Prophetie in Israel. Mit neun schematischen Darstellungen im Text. Pönsneck i. Th., Bruno Feigen-span (102 S. gr. 8). 2 Mk.

Neutestamentliche Theologie: Keller, B., Die Offenbarung des Johannes für bibelforschende Christen erklärt. (Das prophetische Wort. Die Weissagungsbücher der heiligen Schrift erklärt von B. Keller. II. Band.) Dresden und Leipzig, Fr. Richter (C. Ludwig Ungelenk) (VIII, 427 S. 8). — Paues, Anna C., A fourteenth century english biblical version. Cambridge, University Press (LXXXVI, 263 S. 8). Geb. 10 sh.

Kirchen- und Dogmengeschichte: Hoensbroech, Paul von, „Der Zweck heiligt die Mittel“. Eine ethisch-historische Untersuchung nebst einem Epilogus galeatus. Dritte gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Berlin, Schwetschke & Sohn (112 S. gr. 8). 2 Mk. — Niedermöller, H., Bebel, Ladenburg, Dammann eine gefährdende Allianz! (Konferenzvortrag vom 7. März.) Dritte Auflage. Bielefeld, A. von der Mühlen (17 S. gr. 8). 30 Pf. — Berchois, H., Die Rolle des Klerus in der modernen Gesellschaft. Aus dem Französischen von G. Pabst. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (40 S. gr. 8). 50 Pf. — Zimmer, Das erste Jahrzehnt des Ev. Diakonievereins. Eine Denkschrift zum 11. April 1904. Berlin-Zehlendorf, Ev. Diakonieverein, e. V. (86 S. 8). 50 Pf. — Mulert, Hermann, Die Lehrverpflichtung in der evangelischen Kirche Deutschlands. Zusammenstellung der Bestimmungen und Formeln, die eine Verpflichtung der Geistlichen, theologischen Universitätslehrer und Religionslehrer auf bekennnismässige Lehre enthalten, nebst Mitteilungen über die Lehrverpflichtung in der deutschen ev. Kirche der Nachbarländer, besonders der Schweiz. Tübingen und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (XII, 99 S. gr. 8). 1,60 Mk. — Moore, E. W., Die „Christliche Wissenschaft“ (Christian Science), was sie ist und woher sie stammt. Uebersetzt von Gräfin L. Groeben. Berlin W. 10, Deutsche Orient-Mission (39 S. 12). 30 Pf. — Falk, Franz, Die pfarramtlichen Aufzeichnungen (Liber consuetudinum) des Florentius Diel zu

St. Christoph in Mainz (1491—1518). Herausgegeben, übersetzt und eingeleitet. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Herausgegeben von Ludwig Pastor. IV. Band, 3. Heft.) Freiburg i. Br., Herder (VIII, 66 S. gr. 8). 1,40 Mk. — Gressmann, Hugo, Eusebius Werke. III. Band, 2. Hälfte. Die Theophanie. Die griechischen Bruchstücke und Uebersetzung der syrischen Ueberlieferungen. Herausgegeben im Auftrage der Kirchenväter-Commission der Königl. preussischen Akademie der Wissenschaften. Leipzig, J. C. Hinrichs (XXIX, 272 S. gr. 8). 9,50 Mk. — Heiner, Franciscus, Benedicti XIV papae opera inedita. Primum publicavit. Freiburg i. Br., Herder (XIV, 464 S. gr. 4). 18 Mk.

Systematik: Jörgensen, Alfred Th., Dogmatikkens kritiske stilling i kirken i vore dage. Kopenhagen, Universitetsboghändler G. E. C. Gad (24 S. 8). — Correvon, Th., Die Gottheit Christi. Vortrag, gehalten bei der Konferenz der Religionslehrer und der Geistlichen zu Frankfurt a. M. am 14. Januar 1903. Berlin W. 10, Deutsche Orient-Mission (63 S. 12). 50 Pf. — Kierkegaard, Sören, Entweder — Oder. Ein Lebensfragment. Herausgegeben von Viktor Eremita. Aus dem Dänischen von O. Gleiss. Zweite Auflage. Dresden und Leipzig, Fr. Richter (C. Ludwig Ungelenk) (XI, 606 S. gr. 8). — Funcke, Rich. E., Die historischen Grundlagen des Christentums. Die Evangelien-Dichtungen. Die Irrtümer und Widersprüche des Apostels Paulus und des Hebräerbriefes. Jesus kein „Davidsohn“. Untersuchungen und Ergebnisse, der Laienwelt dargeboten. Mit vollständigem Quellennachweise und ausführlichem Register. Leipzig, Paul Schimmelwitz (XII, 282 S. gr. 8). 4 Mk.

Praktische Theologie: Meltzer, H., Lesestücke aus den prophetischen Schriften des Alten Testaments. Ausgabe A. Dresden, Bleyl & Kaemmerer (O. Schambach) (83 S. gr. 8). 35 Pf. — Ders., „Neue Bahnen“ im Religionsunterricht? Eine Literaturbesprechung. Sonderabdruck aus „Pädagogische Studien“, XXV. Jahrg., I. u. II. Heft. Ebd. (28 S. gr. 8). 40 Pf. — Fricke, J. H. Albert, Bibelkunde. Ein Hilfsbuch beim Bibellesen, zugleich praktischer Kommentar zur Biblischen Geschichte. Zwei Bände. 1. Band, 1. Hälfte. Zweite und dritte verbesserte Auflage. (Pädagogische Bibliothek. 19. Band.) Hannover und Berlin W. 35, Carl Meyer (Gustav Prior) (VIII, 240 S. gr. 8). 2 Mk. — Ziemssen, Wilhelm, „Ich sehe den Himmel offen“. Apostel-Gesch. Kap. 7, V. 55. Biblische Betrachtungen über das Leben der Gläubigen im Himmel. 1. Der Blick in den offenen Himmel. 2. Auflage. 3. Das Leben der Seligen im Himmel. Zweite Abteilung. Mit Bildnis des Verfassers. Leipzig, A. Deichert Nachf. (Georg Böhme) (VIII, 192 u. VIII, 149 S. 8). 2,30 u. 2 Mk. — Sulze u. Böhmert, Die Frage des Patronatsrechts und die Wahl der Geistlichen durch die Gemeinde. Vorträge gehalten am 14. April 1904 in Dresden. Dresden, O. V. Bohmert (23 S. gr. 8).

Philosophie: Hellberg, Oskar, Die Welt unserer Begriffe. Eine Philosophie der Zufriedenen. Gemeinverständliche Skizze eines vollständigen Systems, als ein Schlüssel zum Verständnis der analogen Erscheinungen in Natur und Menschenleben, Universum und Erdendasein, zugleich als eine Verteidigung monarchisch-protestantischer Denkart dargeboten. Halle a. S., Wischan & Wettengel (II, 67 S. gr. 8). 1,50 Mk.

Verschiedenes: Müller, Johannes, Blätter zur Pflege persönlichen Lebens. 7. Band, 2. Heft. Leipzig, Verlag der Grünen Blätter (S. 81—156 gr. 8).

Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.

Soeben erschien:

Die Glaubenserziehung, wie sie Jesus geübt hat.

Vortrag von
D. Dr. J. Haussleiter,
Prof. der Theol. in Greifswald.

Preis 50 Pf. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben ist im Selbstverlage des Verfassers, Uelzen, erschienen:

Gerhard Taaks, Zwei Entdeckungen in der Bibel.

Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.